

St. Peter's Bote.

I. O. G. D.

Der St. Peters Note wird von den Kreisbank-
Direktoren des St. Peters Bistums, Bismarck, East
Canada, herausgegeben und kostet pro Jahr bei Veran-
staltung in Canada \$1.00, nach den St. Peter in
Deutschland \$1.50.

Agenten verlanat

Korrekturheften, Anzeigen oder Memberungstheften
Anzeigen sollten spätestens bis Montag Abend einre-
fen, falls sie Aufnahme in der folgenden Nummer
finden sollen.

Probensummen werden, wenn verlangt, frei berechnet.
Bei Änderung der Adresse vergesse man nicht sowohl
die neue als auch die alte Adresse anzugeben.

Welcher Weise man nur durch registrierte Briefe, Post- oder Ggroschenanweisungen (Money Orders), Geldanweisungen sollten auf Muenster ausgestellt werden. Alle für die Zeitung bestimmten Briefe adressiere man

ST. PETERS BOTE

Muenster, - - Sask.

Kirchenkalender.

27. Febr. 3 Fastensonnt. Go. Jesus
treibt einen Teufel aus Judan.
28. Febr. Mont. Roman. Oswald.
1. März Dinst. Simeon.
2. März Mittw. Simplicius.
3. März Donnerst. Kunigunde.
4. März Freit. Kasimir.
5. März Samst. Friedrich.

Zum neuen Jahrgang

Mit der heutigen Nummer beginnt für den St. Peters Boten der sieben- te Jahrgang. Er kann daher jetzt schon auf eine sechsjährige Vergan- genheit zurückblicken. Sechsmal zwei- undfünfundfünfzigmal oder besser gesagt dreihundertfünfundzwölfmal hat er seit seiner Geburt seine werten Leser und Leserinnen besucht, hat ihnen Nach- richten gebracht aus aller Welt hat ihnen Neuigkeiten erzählt aus Cana- da, besonders aus der St. Peters Ko- lonie, und hat es auch verstanden sei- nen Freunde zu unterhalten durch gu- te christliche und anziehende Ge- schichten. Im vergangenen Jahre hat er versucht während längerer Zeit in 16 Seiten zu erscheinen da- ihm jedoch diese Last seines jugendli- chen Alters wegen zu schwer wurde, so ist er einstweilen zu den 12 Seiten wieder zurückgekehrt. Sobald seine Kräfte es erlauben wird er sich eine größeren Reisetasche anschaffen. Er folgert nämlich ganz richtig: Wer sein Fuhrwerk überladet, bleibt ste- den.

Zum Schlusse sei allen Freunden und Gönnern des St. Peters Voten von ganzem Herzen gedankt für das freundliche Entgegenkommen, das sie ihm geschenkt haben und zugleich sei die Bitte angeknüpft ihm auch ferner ihr Wohlwollen angedeihen zu lassen und womöglich ihn weiter zu verbreiten.

Die Redaktion.

Der Eucharistische Kongreß ganz getreß auf dem kommenden in Montreal wird ein internationaler eucharistischer Kongreß sein. Sehr auffällig kommt uns ein Artikelchen vor, das in letzter Zeit in einigen deutschen, katholischen Wochenblättern in den V. Staaten erschien. Diefes Artikelchen lautet wie folgt:

Der Bericht des Eucharistischen Amerikaner Bankers Kongresses von Köln ist bei der bekannten Firma von Bachem erschienen. Er repräsentiert einen stattlichen Band von 1000 Seiten mit reichhaltigem Lesestoff und vielen herrlichen Illustrationen. Das schönste aber daran ist die linguistische Vielseitigkeit. Er enthält nämlich die auf dem Kongresse gehaltenen Ansprachen und Referate in acht verschiedenen Sprachen, in Latein, Deutsch, Englisch, Französisch, Italienisch, Spanisch, Dänisch und Polnisch. Wahrlich ein Beweis für den internationalen Charakter des Kongresses und für die Apostolizität der Kirche, weil die Worte der Apostelgeschichte auch auf ihn angewendet werden können: „Jedermann hörte sie sprechen in seiner Muttersprache.“ Wenn hier zu Lande mal ein eucharistischer Kongreß stattfinden sollte, könnte man leicht in wenigstens einem Duzend Sprachen sprechen und verstanden werden. Man muß aber fürchten, daß bei der bekannten amerikanischen Engherzigkeit nur die „allein seligmachende“ englische Sprache gestattet würde.

Gegen den ersten Teil ist nichts einzuwenden. Desto fremder klingen jedoch die zwei letzten Sätze. Wie lange dauert es denn noch bis hier zu Lande in Nordamerika ein eucharistischer Kongreß stattfinden wird. Alle Welt weiß es doch, daß der nächste internationale eucharistische Kongreß im September 1910, in Montreal, am mächtigen St.

Z. renzstrom, einen Ragensprung nördlich von der U. Staaten Grenze abgehalten werden wird. Und daß auf dem Kongreß in verschiedenen Sprachen gesprochen werden wird, daß ist gewiß. Lateinische, französische und englische Ansprachen werden sicherlich gehalten werden. Freilich wenn sich die Deutschen, die Polen die Italiener etc. nicht getrauen hinzugehen, wenn sie sich nicht in Zeit dazu vorbereiten und ad hoc organisieren, dann geschieht nichts. Würde sich aber eine genügende Anzahl deutscher Männer organisieren und unter Führung eines deutschsprechenden Bischofs den eucharistischen Kongreß besuchen, dann würde wohl neben der „alleinseligmachenden englischen Sprache auch die deutsche Sprache gestattet werden. Raisonnieren und kritisieren hilft nichts, es muß gehandelt werden. Wenn der Deutsche sich nicht selber herbeiholt, dann wird man ihn vergessen und verachten. Der Deutsche Volksverein des westlichen Canada wird „Nur tapfer darauf los gezogen, et was bleibt immer hängen“. Untern 8. Febr. d. J. erschien im „Saskatoon Phoenix“ ein von J. T. Hull verfaßter Artikel, in dem ein von Joseph McCabe geschriebenes Buch, betitelt „Ferrers Martyrium“, den Lesern der genannten Zeitung kräftig empfohlen wird. Die Ueberschrift des Artikels lautet: „Lang lebe die Schule“, gemeint ist dabei die anarchistische Schule. Was den Artikel selbst anbelangt, in welchem sich viele Bitate aus dem angepriesenen McCabe'schen Buche befinden, so muß man sagen, daß derselbe von Lügen, Berleumdungen und Hassesausbrüchen gegen die katholische Kirche und deren Priestertum geradezu strotzt. J. T. Hull, Joseph McCabe und J. M. Aikin, der Herausgeber des „Phoenix“, dieses ganze Trio muß doch aus ganz grimmigen Katholikensressern zusammengesetzt sein, die beiden ersten, sonst hätten sie keinen solchen Blödsinn geschrieben und der letztere, sonst hätte er den Blödsinn nicht veröffentlicht. Der Atheist, Anarchist, Revolutionär, Schwindler, Mörder und Ehebrecher Ferrer wird als großer Held, als Märtyrer hingestellt.

das spanische Volk, besonders der Klerus, als das niederträchtigste, stupideste Gefindel bezeichnet wird. Hören wir nur beispielweise, was dieses famose Trio in unserem „erleuchteten“ Jahrhundert dem Volke glauben machen will. Schreibt da dieser hypergelehrte J. T. Guß über die Spanier im „Phoenix“: „Ablässe sind noch zu haben in oisem letzten Bollwerk des päpstlichen Aberglaubens. Je nach dem Preise, den man bezahlt, wird man von der Strafe befreit. Herr McCabe gibt einen ziemlich vollkommenen Bericht über diesen schamlosen Handel und die Preise für die Erlaubniß, Fasttage zu brechen, sogar gestohlenes Gut zu behalten etc.; es scheint, daß die spanische Kirche Millionen und Millionen Pasetas jedes Jahr von den Reichen bezieht, die auf diese Art für die politische Unterstützung der Kirche und des überaus unwissenden Landvolkes, das durch diese erbärmlichen Umtriebe um ein fauer verdientes Geld bestohlen wird, zahlen“. Ein anderer Passus lautet: „Die Mönche sind blos arm im Wade, chorsam bei Fische und keusch am Alta-“.

Solche niederträchtige Lügen und Verleumdungen dürfen in Sanktathewan den Katholiken unbescholten ins Angesicht geschleudert werden, von einem Manne, der absolut nichts über den Katholizismus weiß und der vorzüglich in seiner Dummheit verharret. Aus Brinck Albert und Dana wurden dem Redakteur des „Phoenix“ Protestbriefe zugesandt, wodurch derselbe auf seinen unverzeihlichen Fehler, daß er den Artikel veröffentlichte, aufmerksam gemacht wurde. Und dies ist die Antwort, die Herr Niska in seiner Zeitung vom 17. Febr. gibt: „Ich habe (in dieser Angelegenheit) weder eine Entschuldigung noch eine Erklärung abzugeben.“

Also da haben wir's. Ein Fall von vorsätzlicher Verstocktheit und Unwissenheit. So handeln die vorgeblichen Apostel des Lichtes im 20. Jahrhundert.

Eine große Verleumdung.

Durch einen Freund darauf auf-
merksam gemacht, fand ich in einer
von Michael Renneberg, unterzeich-
neten Correspondenz aus Beosfeld in
den Spalten der „West-Canada“
kürzlich folgende grobe Verleum-
dung: Dem Einfluß des Geldes sei es
zu verdanken, daß nördlich von Beosfeld
auf dem Grundstücke eines Landspe-
kulanten eine Kirche erbaut worden
sei und P. Prior hätte, dem Korres-
pondenten und anderen Ansiedlern
(der Schreiber spricht im Plural) er-
laubt nach Beosfeld gehören zu dürfen,
aber nachdem der hochw. P. Prior
von dem Mann, auf dessen Land die
Kirche gebaut ist, bearbeitet worden
sei, wäre diese Erlaubnis zurückge-
nommen worden.

Es ist eine Buge, daß die St. Leo-
Kirche nördlich von Leopold unter
dem Einflusse des Geldes des Grund-
stückbesizers gebaut worden ist. Es ist
eine Buge, daß Herr Kurten-
bach ein Familienvater von etwa 10

Kindern, auf de
steht, ein Bandsp
eine Büge, daß
Prior sich von
oder überhaupt
den, seit ich ihn
ließ.

Jetzt eine Frage
 Lügen und Verle-
 doch eine Sünde
 Sünde, die Restitut
 zu solchen Lügenha-
 die katholische Pre-
 doch einer edleren
 sen ist? Oder ist
 Gebot Gottes a
 Nachdem unsere Pa-
 Mühe geschenkt, die
 Kolonie zu gründe
 dem ganzen Leserkre-
 Zeitung herabzusetz
 P. S.

U m A

über Georg Eiß
Wappl, die sich i
nach Canada bege
Andrea
Ma

St. Peters

Herr Michael S
fizer in Münster ist
zündung erkrankt
Febr. nachts von P.
Sterbesakramenten

Frau C. H. Klein
che seit vier Woche
Frau Smith in Bru
Donnerstag nach ih
fehrt.

Herr A. Röses vo
Anteil im Geschäft v
an Herrn Reisen v
den B. Staaten abg

Alle diejenigen,
zu verkaufen haben
uns vorsprechen,
Frachtwaggon's be
Ten

Anton Geyer von
Wohnung, Mobiliar
ren bei einem Feuer,
tag letzter Woche in
gebrochen ist.

Frau Jakob Spring
Melonia kamen letzte
in Watson an. Jos
sich einige Tage in V
wieder nach Unity zu

Die Provinzial Re-
Boardon von Beauch
fomaiſſar und W.
Bruno zu einem offi-
nannt.

Frank Augler von
den L. J. Distrikt No
tor von Wolfshäuten

Unsere verehrten
vergessen die verschiede-
fer Zeitung zu lesen,
sehr wichtig und entha-
te Neuigkeiten. Man